Im Dialog mit Stein und Schlamm

Iris Kretzschmar

Die Sommerausstellung im Kloster Schönthal feiert gleich zwei Jubiläen: das 25-jährige Bestehen der von John Schmid gegründeten Institution und den 80. Geburtstag des britischen Bildhauers Richard Long.

Eine wahre Wohltat für die Seele sind Besuche in der ehemaligen Benediktinerabtei des Klosters Schönthal im Oberbaselbiet. Umgeben von einem grossen Park wird die Wanderung durch die Jurahügel zum meditativen Erlebnis von Kunst und Natur. Der bekannte Künstler Richard Long, geboren 1945 in Bristol, prägt den paradiesischen Ort schon lange – dies, mit Installationen in einer Feldscheune. Nun ist sein jüngstes Schaffen, Skulpturen in Kirche und Hof sowie Papierarbeiten im Abtsaal, zu sehen.

Minimale Eingriffe, maximale Wirkung

Der Brite trat in den 60er-Jahren mit Werken auf, die gängige Vorstellungen von Bildhauerei in Frage stellten. Eine schlichte Linie aus niedergetrampeltem Gras, «A line made by walking», stand 1967 am Anfang. Seither setzte er in unzähligen Wanderungen einfache Zeichen in die Landschaft seiner Heimat und fremder Länder. An entlegenen Orten baut er Kreise, gerade oder mäandrierende Linien und Spiralen. Sie sind aus Stein, Holz oder auch nur durch die Bewegung entstanden. Vergänglich, und für das Publikum meist unerreichbar, sind diese spirituellen Symbole. Textwerke erinnern an seine vergangenen Aktionen. Sie wecken immaterielle Bilder in unserer Fantasie.

Richard Long brachte das grossformatige «Mud Work» direkt und in kräftigen, schnellen und rhythmischen Zügen mit geschlämmtem Lehm auf den schwarz grundierten Putz auf, Foto: Heiner Grieder

Beim Betreten der Kirche im Schönthal stösst man auf ein solches: «Sunrise circle, sunrise at 19,346 feet, a circle drawn in the snow on the summit of volcan Cotopaxi, along a walk of 12 days in Ecuador 1998.» Beim Lesen entsteht im Kopf sofort das Bild von schimmerndem Schnee im Morgenlicht. Die traditionelle Ausrichtung der Kirchen nach Osten, Ort des Sonnenaufgangs, stand lange für Licht und Leben, die Auferstehung von Christi. Vielleicht hat der Künstler auch daran gedacht?

Zwischen den Pfeilern im Kirchenschiff liegt ein grosses dunkles X aus Steinen. Es ist zwar christlich konnotiert, kann aber auch nicht religiös als Schnittstelle verschiedener Pfade verstanden werden. Die roh gebrochenen Steine von «Time of Mind» (2025) sind schwarzblau, durchzogen von weissen Adern. Bestechend schön ist dieser Balzner Marmor, der auch in der Skulptur, «A Bend in a River» (2025) im Klosterhof zur Anwendung kam. Die gebogene Form erinnert an ein mäanderndes Flussbett, mit aufgeworfenen, kantigen Steinbrocken entsteht so die Wirkung einer bewegten Wasseroberfläche.

Kontemplatives Gehen bestimmt schon lange Kunst und Leben, in alten Klöstern oder als Spaziergangs-Wissenschaft von Lucius Burckhardt. Bei Long ist Gehen in der Natur zentraler Teil seines künstlerischen Programms. So steigt man zwischen summenden Bienen und Kuhglockenklängen den schmalen Schotterweg zum alten Stall hinauf, um dort unter dem Dachfirst ein «Mudwork» und eine grosse Ellipse aus rötlichen und weissen Steinen von 2008 zu erleben. Mit Händen hat der Künstler dazu ein monumentales Kreissegment aus golden-ockerfarbenem Lehm auf die Wand gebracht. Im Dialog mit der umgebenden Natur ist es, als würde sich eine Sonnenscheibe aus dem Urschlamm erheben und die Schöpfung neu beginnen. ■

Richard Long: bis So 7.12., Kloster Schönthal, **www.schoenthal.ch** ✪ S. 45